



europlan

Magazin zur Stadt- und Regionalentwicklung

**BAD MÜNSTEREIFEL:
ZWEI JAHRE NACH DER FLUT
SELBSTBEWUSST
IN DIE ZUKUNFT**

1 | 2023



In dieser Ausgabe

3

Zwei Jahre nach der Flut –
Mehr „Back to better“ wagen

4

Mit vereinten Kräften

Der Wiederaufbau Bad Münstereifels nach der Flutkatastrophe 2021

8

Grundlagendaten erheben, Erfahrungswissen sammeln, Erkenntnisse nutzen
Ein Datenschatz ...

... für den Wiederaufbau der kommunalen Gewässer

10

Masterplan Bad Münstereifel 2030

Selbstbewusst in die Zukunft schauen

12

Wiederaufbau im Kopf

Wie wird die Flut psychologisch aufgearbeitet?

14

„Back to better“ ganz konkret

Neugestaltung und Renaturierung des Schleidparks

16

Back to better?

Wie ist die Bilanz nach zwei Jahren Wiederaufbau?

19

Willkommen

Neu bei uns im Team!

19

Kontakt und Impressum



Ursula Mölders



Dr. Sven Wörmer



Philipp Dreger

Zwei Jahre nach der Flut – Mehr „Back to better“ wagen

Schon immer haben Städte und Gemeinden tiefgreifende **Krisensituationen** erfahren, sei es durch zerstörerische Kriege, Krankheiten oder Naturgewalten. Der **menschengemachte Klimawandel** verstärkt die Wahrscheinlichkeit, dass Städte künftig häufiger von Naturkatastrophen betroffen sein werden. Die Elemente Wasser, Sonne und Wind, die uns die erneuerbaren Energien bringen, bedrohen uns gleichzeitig durch Fluten, Dürren oder Stürme.

Zwei Jahre nach der Flutkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz befassen wir uns am Beispiel von Bad Münstereifel mit der **„Zeit danach“**. Wir fragen, ob die Erfahrungen mit der Flut dazu geführt haben, dass das Thema der Klimafolgenanpassung in Planungsprozessen stärker Berücksichtigung findet und sich in der Umsetzung von Maßnahmen nach der Flut widerspiegelt. Wurde ein **„Back to better“** erreicht? Oder hat die Not und die Herausforderung ein **„Back to normal“** erzwungen? Mitten in einem kräfteraubenden Prozess mit Höhen und Tiefen schauen wir im ersten Artikel auf die aktuelle Situation in Bad Münstereifel.

Danach beschreiben wir den neuen **Masterplan Bad Münstereifel 2030** – ein jetzt erarbeitetes übergeordnetes **Strategiekonzept** für die gesamte Stadt, um Zukunft präventiv, resilient und aktiv zu gestalten. Dieser Masterplan gibt vor, dass Hochwasserschutz und Klimafolgenanpassung zukünftig bei allen Entscheidungen vorrangig zu berücksichtigen sind. In unserem dritten Artikel beschreibt **Frauke Kramer** von DIE GEWÄSSER-EXPERTEN!, wie sie Daten erhoben haben und wie sie für unterschiedliche Planungsebenen genutzt werden können.

Das Wort Wiederaufbau wird sofort mit Gebäuden, Straßen und Infrastruktur verbunden. Aber wie funktioniert der **„Wiederaufbau“ im Kopf und in der Seele** der betroffenen Menschen? Was macht eine solche Flut mit den Menschen? Die Spanne ist groß: „Anpacken und besser machen“, „Augen zu und durch“ bis hin zu „Nie wieder an diesem Ort“. Wir haben **Michael Mönks** vom Netzwerk psychosoziale Hilfe Bad Münstereifel getroffen, der bis heute Menschen in der Stadt begleitet.

Neben Gebäuden, Straßen und Brücken wurden in Bad Münstereifel auch Parkanlagen durch die Flut beschädigt oder zerstört. Am Beispiel des Wiederaufbaus und der Neugestaltung des Schleidparks schauen wir uns an, ob und wie ein **„Back to better“ in der Praxis** funktionieren kann.

Abschließend befassen wir uns mit **planungsrelevanten Fragen der Veränderung**. Innenstädte, Gewerbegebiete, Energieversorgung, Mobilität müssen neu gedacht werden. Städte suchen in Reallaboren Wege, klimafolgenangepasst, wiederbelebend und zukunftsorientiert zu werden. Wir sprechen mit der **Bürgermeisterin** von Bad Münstereifel, **Sabine Preiser-Marian**, und der Leiterin des Amtes für Stadtentwicklung und Stadtplanung, **Carmen Haltenhof**, wo sie die Weichen für eine neue Planungskultur sehen. Auch sprechen wir darüber, wo die Grenzen zwischen „Back to normal“, dem schnellen Wiederaufbau nach alt bekanntem Vorgehen, damit die Menschen zügig wieder versorgt sind, und „Back to better“, einer achtsamen Planung für die Zukunft, liegen. Und wie man bei allem die **Zuversicht** behält.

Ursula Mölders, Dr. Sven Wörmer und Philipp Dreger



07/2021



10/2021

Mit vereinten Kräften

Der Wiederaufbau Bad Münstereifels

nach der Flutkatastrophe 2021

Bad Münstereifel war eine der von der Flut am stärksten betroffenen Städte in NRW. Das Ausmaß der Zerstörung hatte eine nie dagewesene und bis dato unvorstellbare Dimension: 29 städtische Gebäude wie Rathaus, Stadtarchiv, Feuerwehrhäuser, Schulen und KITAs, acht Sport- und Spielplätze, mehr als 100 Straßen, 81 Wirtschaftswege, fast 3.900 Gewässerschäden, 45 Brücken, viele der insgesamt 380 Denkmäler und unzählige Möblierungselemente im öffentlichen Raum. Hinzu kommen zahlreiche Privathäuser. Die Kosten allein für die Wiederherstellung der öffentlichen Infrastruktur belaufen sich auf mehr als 177 Mio. Euro. Die Stadt mit knapp 18.000 Einwohner:innen befindet sich in einem umfangreichen Wiederaufbauprozess, der noch Jahre andauern wird.



07/2021



07/2021



► 04/2023

■ Wer Bad Münstereifel besucht, wird von einer Stadt mit mittelalterlichem Grundriss und einer nahezu vollständig erhaltenen Stadtmauer mitsamt ihrer vier Stadttore empfangen. Stein- und Fachwerkbauten wie das Rathaus, das Romanische Haus, die Burg Münstereifel oder die Stifts- und Jesuitenkirche prägen das mittelalterliche Stadtbild. Die Stadt ist seit vielen Jahrzehnten als Kneipp-Heilbad überregional bekannt. Die Eröffnung des City-Outlets inmitten der Altstadt im Jahr 2014 machte die Stadt für neue Besuchergruppen interessant. Dieses private Investment in Kombination mit inhabergeführten Geschäften und Gastronomie führte bis zum Sommer 2021 dazu, dass die zuvor durch Leerstand, Investitionsstau und Trading-down-Tendenzen betroffene Innenstadt wieder zu einem attraktiven Magneten wurde.

Bilder einer Katastrophe

Die Bilder der Katastrophe nach lang anhaltenden Regenfällen und der dadurch verursachten Flut werden viele, vor allem die Menschen in Bad Münstereifel und der Region, lange nicht vergessen. Fast alle Geschäfte im Fußgängerbereich zwischen Werther Tor und Orchheimer Tor wurden zerstört. Die Flutwelle zerstörte zudem flächendeckend die Ver- und Entsorgungsinfrastruktur wie Wasser-, Gas-, Strom-, Telefon- und Internetleitungen sowie Brücken, Straßenmöblierung, Spielplätze und Bäume. Neben der Kernstadt waren auch die an der Erft gelegenen Ortsteile Schönau, Eicherscheid, Iversheim und Arloff-Kirspenich sowie Gilsdorf am Eschweiler Bach zum Teil erheblich betroffen. Die Erdgeschosse vieler dortiger Wohngebäude waren auf einen Schlag unbewohnbar.



► 02/2022



► 04/2023

Das neue, etwas höhere Geländer leistet einen Beitrag zum Hochwasserschutz innerhalb der Kernstadt.



07/2021



04/2023

Durch die Flut wurde das Wurzelwerk zweier Bäume in der Werther Straße so beschädigt, dass die Standfestigkeit am alten Standort nicht mehr gegeben war.

Bereits wenige Stunden nach der Flutkatastrophe begann der Wiederaufbau. Zunächst wurde von der Stadtverwaltung ein Krisenstab ins Leben gerufen. Die ersten Tage und Wochen standen vollständig im Zeichen der Katastrophenhilfe: trockene Kleidung, warme Mahlzeiten und ein Dach über dem Kopf mussten organisiert werden. Unzählige Freiwillige aus dem gesamten Bundesgebiet halfen dabei, die Straßen von Schutt und Abfall zu befreien. Die Wiederherstellung der Versorgung mit Wasser, Gas und Strom bis zum einsetzenden Winter hatte absoluten Vorrang. Allerdings wurden aufgrund der Dringlichkeit wieder Gasleitungen verlegt, vorausschauend aber auch viele Leerrohre für mögliche neue Technologien.

Ab Spätsommer 2021 rückte der eigentliche Wiederaufbau in den Fokus. Dazu wurde ein Wiederaufbauplan mit allen kommunalen Schäden als Basis für die Kostenschätzung erstellt, vom Rat der Stadt im März 2022 beschlossen, schließlich bei der Bezirksregierung Köln eingereicht und im April 2022 bewilligt. Ein entscheidender Vorteil der Anfangsphase war die Möglichkeit der Direktvergabe an Planende und Unternehmen. Diese Möglichkeit gibt es heute nicht mehr, was den Aufbauprozess ungemein verzögert bzw. die Geschwindigkeit auf ein „normales“ Maß reduziert. In der Bevölkerung, vor allem in den von der Flut betroffenen Dörfern, entsteht dadurch das Gefühl, dass der Wiederaufbau von Brücken etc. stockt, obwohl Planungen dafür längst abgeschlossen und die Ausschreibungen und Vergaben auf den Weg gebracht wurden.

Sichtbare Erfolge – Der Wiederaufbau schreitet voran

Trotzdem kann sich die Liste des Geschaffenen nach zwei Jahren sehen lassen. Wohn- und Geschäftsgebäude wurden wieder aufgebaut, Schulen und Kindergärten wieder eröffnet und die zerstörten Mauern entlang der Erft sowie

die Erft-Brücken wiederhergestellt, auch um die Menschen in ihrer großen Angst vor neuen Fluten zu beruhigen. Die verantwortlichen Stadtwerke haben beim Wiederaufbau gleich weitere Hochwasserschutzmaßnahmen wie das Ausbaggern der Erft und die Befreiung von Sediment vorgenommen, um die Wasserabflussmengen zu erhöhen. Zudem wurden die Fugen der Erftmauern so ausgestaltet, dass sich Pflanzen leichter dort ansiedeln können, was der Standfestigkeit der Mauern zugutekommt. Die Erftmauern in der Kernstadt sind fast vollständig wiederaufgebaut, der Wiederaufbau der Mauern in den Ortslagen steht kurz bevor.

Eines der wichtigen strategischen Ziele des Wiederaufbaus in der Kernstadt war die Wiedereröffnung des City-Outlets und der übrigen Geschäfte. Sehr früh wurde als Zielmarke der Juni 2022 ins Auge gefasst – ein Jahr nach der Katastrophe. Was viele als absolut unrealistisch ansahen, wurde für die Investoren und viele Geschäftsleute in der Kernstadt zur Motivation. Zentrale Voraussetzung für die Eröffnung der Geschäfte war die Wiederherstellung und spätere Neupflasterung der Straßen und öffentlichen Plätze. Ein hierfür eingesetztes Team aus Ingenieur:innen und Landschaftsarchitekt:innen konnte für den zentralen Kernstadtbereich zwischen Werther Tor und Orchheimer Tor im Frühjahr 2022 dem Stadtrat eine mit Partizipation der Bürgerschaft erarbeitete Planung vorlegen. Ein Generalunternehmer übernahm die Umsetzung der Baumaßnahme. Im Juni 2022 war ein Großteil der Geschäfte schon wieder zugänglich, auch wenn die Pflasterarbeiten noch nicht abgeschlossen waren. Daher ging das City-Outlet über den Sommer hinweg und weitgehend im Zeitplan in Form einer „stillen“ Eröffnung und ohne große Werbung an den Start, damit die Stadt nicht von Besucher:innen „überannt“ wird. Ein andächtiges Erinnerungs- und Helferfest für die Stadtbewohnerschaft und alle beim Wiederaufbau

Der Wiederaufbau der Versorgungsleitungen stand an erster Stelle. Schon im Sommer letzten Jahres ist nach Fertigstellung der Pflasterung das Leben in die Orchheimer Straße zurückgekehrt.



07/2021



04/2023



Die zwei beschädigten Bäume sind durch das Werther Tor umgezogen und haben im ein Kilometer entfernten Schleidpark ein neues Zuhause gefunden.

Helfenden mit einer dezenten Wiedereröffnung der Geschäfte schien angemessener. Der Wiederaufbau des zentralen Einkaufsbereichs in der Kernstadt ist heute, zwei Jahre nach der Flut, abgeschlossen, und Besucher:innen sind wieder willkommen.

Das ist schon alles fertig

- Resiliente Umgestaltung der kommunalen Gewässer, Schaffung neuer Retentionsflächen, Erweiterung von Brückendurchlässen und Flussbetten, Bepflanzung der Uferzonen zum Schutz vor Erosion, Zurückverlegung von Bachläufen in ihr ursprüngliches Bachbett
- Systematische Kartierung der Schäden an den kommunalen Gewässern, Schaffung einer umfassenden Datengrundlage
- Zusätzlicher Hochwasserschutz an den Geländern der Erft in der Innenstadt
- Verkehrsberuhigte und erkennbar barrierearme Gestaltung der Fußgängerzone, Einsatz einer smarten Beleuchtung in der Kernstadt mit WLAN-Empfang und geringer Lichtverschmutzung
- Neue E-Ladesäulen und Fahrradabstellanlagen auf den Parkplätzen rund um die Kernstadt
- Weitere Maßnahmen: Klimaresiliente Baumarten, mobile Hochwasserschutzwände, energieeffiziente Umrüstung der Kläranlagen, Verlegen von Breitband, Mobilstationen an den zerstörten Bahnhöfe u. v. m.
- Beteiligung an der Erstellung eines interkommunalen Hochwasserschutzkonzepts

Back to better

Bei allen Herausforderungen lag schnell auf der Hand, dass die Stadt zukunftsfähig und deutlich resilienter wieder aufgebaut werden muss. Alle Verantwortlichen und Planenden waren sich einig, dass die Stadt zukünftig besser vor Hochwasser und Starkregenereignissen geschützt

werden muss. Aber Stadt und Dörfer müssen zukünftig nicht nur vor Hochwasser besser geschützt werden, im Rahmen des Wiederaufbaus gehörten nun alle Themen „auf den Tisch“: Ländliche Mobilität, digitale Versorgung, energetische Erneuerung, städtebauliche Qualitäten, zukunftsweisender Tourismus etc. Schnell war die Idee geboren, nicht nur einen technischen Wiederaufbauplan zu erarbeiten, sondern einen ganzheitlichen Masterplan aufzustellen. Dieser wurde im Frühjahr 2023 fertiggestellt.

Dass diese Flutkatastrophe alle, gerade die kleineren Städte und Gemeinden, vor extreme Belastungssituationen gestellt hat, ist leicht nachvollziehbar. Ebenso, dass aufgrund zeitlichen Drucks, z. B. zur dringenden Wiederherstellung einer Grundversorgung, nicht immer die nachhaltigste und innovativste aller Lösungen gefunden werden konnte. Bad Münstereifel konnte aber bereits einige zentrale Ziele für eine Verbesserung des ursprünglichen Zustands im Sinne eines „Back to better“ und einer zukunftsgerichteten Stadtentwicklung erreichen.

Die Frage nach „Back to better“ oder „Back to normal“ muss in Bad Münstereifel für die Kernstadt auch vor dem Hintergrund der Bedeutung des Denkmalschutzes und der Stadtidentität betrachtet werden. Neben einem nachhaltigen Wiederaufbau war ein behutsamer Umgang mit dem Historischen erforderlich, denn die meisten Menschen wollten ihre Stadt zurückbekommen, wie sie vorher war. Daher mussten in kurzer Zeit komplexe Abwägungsvorgänge bei der Planung des Wiederaufbaus bewältigt werden. Blickt man auf diese Herausforderung, die immense zeitliche und personelle Belastung für alle in der Stadt und innerhalb der Stadtverwaltung, kann Bad Münstereifel zwei Jahre nach der Katastrophe durchaus stolz sein auf das Geschaffene.

Ursula Mölders, Dr. Sven Wörmer

Das St. Michael-Gymnasium ist eine der ältesten Schulen des Landes NRW. Der Wiederaufbau ist in diesem Bereich nahezu abgeschlossen – nur die Abdeckplatten für die neuen Erftmauern fehlen noch.



Grundlagendaten erheben,

Erfahrungswissen sammeln,

Erkenntnisse nutzen



Ein Datensatz ...

... für den Wiederaufbau der kommunalen Gewässer

Das Starkregen- und Hochwasserereignis im Juli 2021 hat große Schäden an den Gewässern selbst und in ihrem direkten Umfeld verursacht. Durch die abfließenden und oberflächlich zufließenden Wassermassen sowie die mitgeführten Sedimente und das Treibgut wurden an den Gewässern nicht nur Bauwerke wie Brücken und Durchlässe zerstört, sondern es kam auch zu massiver Tiefen- und Breitenerosion, zu Uferabbrüchen, Laufverlagerungen, Sedimentablagerungen und anderen morphologischen Veränderungen. Als wichtige Grundlage für den nachhaltigen Wiederaufbau der kommunalen Gewässer und den zukünftigen Hochwasser- und Starkregenschutz wurden umfangreiche Daten erhoben, die in ihrem Zusammenspiel einen wertvollen „Datensatz“ darstellen.

■ Daten erheben

Bereits wenige Tage nach dem Hochwasser wurde der Bedarf einer Erhebung der Schäden und Veränderungen an den Gewässern für eine Schadensbilanz und als Entscheidungsgrundlage für die anstehenden Arbeiten der Gefahrenabwehr und des Wiederaufbaus erkannt. Das Büro DIE GEWÄSSER-EXPERTEN! entwickelte ein Verfahren zur systematischen und standardisierten Erfassung und Dokumentation von Schäden und morphologischen Veränderungen, das im Herbst 2021 auch in Bad Münstereifel an den kommunalen Gewässern angewendet wurde. Geschulte Kartierer:innen liefen dabei die relevanten Fließgewässer im gesamten Gemeindegebiet systematisch ab und erfassten mit einem mobilen standardisierten, GIS-basierten Verfahren und anhand festgelegter Kriterien und Definitionen alle relevanten Elemente an und in den Gewässern sowie im direkten Umfeld. Als Ergebnis dieser Schadenskartierung entstand ein umfangreicher Datensatz, der neben einer Dokumentation mit georeferenzierten Fotos je Gewässer auch GIS-Daten und eine zentrale Tabelle umfasst, die nach verschiedenen Fragestellungen (z. B. Gewässer, Schadenskategorie) ausgewertet werden kann. Insgesamt

wurden in Bad Münstereifel rund 180 km Fließstrecke an knapp 90 Gewässern aufgenommen und dabei mehr als 3.000 einzelne Elemente erfasst.

Erfahrungen und Ideen sammeln

Um die Hinweise, Erfahrungen und Ideen der Bürger:innen zum Hochwasserereignis, zum Wiederaufbau der Gewässer und zum zukünftigen Hochwasserschutz sowie zur Dorfentwicklung zu sammeln, wurden im Mai und Juni 2022 sieben Bürger:innenworkshops in Bad Münstereifel durchgeführt. Fachleute der Stadtwerke Bad Münstereifel und des Büros DIE GEWÄSSER-EXPERTEN! arbeiteten mit den Teilnehmenden gemeinsam an großformatigen Blanko-Karten, um Informationen und Ideen im direkten Austausch verorten zu können. Die Ergebnisse lieferten zusätzlich zum Datensatz der Schadenskartierung einen weiteren umfangreichen Datensatz. Er besteht aus aufbereiteten GIS-Daten und einer zentralen Tabelle, die nach verschiedenen Kriterien ausgewertet werden kann (z. B. Kategorie, Ortslage, Gewässer). Insgesamt wurden bei den Workshops 290 gewässerrelevante Hinweise erfasst und damit ein wertvolles Vor-Ort-Wissen und Erfahrungen auch aus zurückliegenden Hochwasserereignissen vor 2021.



Prüfaufträge aus der Bevölkerung

Alle Schadensmeldungen, die von Bürger:innen bei der Stadt eingingen, wurden in einem dritten Datensatz systematisch als „Prüfaufträge“ erfasst. Alle Hinweise und mitgelieferte Informationen wie Fotos, Videos, Lagepläne, Schadensbeschreibungen u. a. wurden systematisch gespeichert und nach Möglichkeit digitalisiert. Die Prüfaufträge wurden und werden weiterhin sukzessive abgearbeitet.

Daten aufbereiten und zusammenführen

Es liegen nun drei digitale, räumlich verortete Datensätze vor: die Daten der Schadenskartierung, die Ergebnisse der Bürger:innenworkshops sowie die Prüfaufträge aus der Bevölkerung. Um eine gemeinsame Betrachtung und Auswertung zu ermöglichen, wurde ein GIS-Projekt erstellt, in dem alle Daten sowie weitere wichtige Hintergrundinformationen wie Landesdaten zu Fließgewässern und Gewässerstationierung, Schutzgebiete, Starkregengefahrenhinweise u. a. zusammengeführt wurden. Um einen schnellen, einfachen und software-unabhängigen Zugriff auf diese Datenzusammenstellung zu ermöglichen, wurde als Fachinformationssystem bzw. interaktive Karte zusätzlich eine Internet-basierte Darstellung eingerichtet. Diese Web Map besitzt gegenüber dem klassischen GIS-Projekt den Vorteil, dass die Daten auch ohne GIS-Anwendung und GIS-Wissen genutzt werden können und ein Abruf auch auf mobilen Endgeräten, z. B. bei Besprechungen oder in Ortsterminen, möglich ist. Die Datenhaltung und -aktualisierung erfolgt direkt in der Web Map und dem lokalen GIS-Projekt parallel. Dadurch können nach Bedarf zukünftig weitere Daten integriert werden, zum Beispiel von Schadenserfassungen aus anderen Fachbereichen oder externe Ausarbeitungen wie die zukünftigen kommunalen Starkregengefahrenkarten, Hochwasserschutzkonzepte, Überschwemmungsgebiete o. Ä.

Das Potenzial des „Datenschatzes“ nutzen

Der „Datenschatz“ bzw. die einzelnen darin enthaltenen Datensätze haben vielfältige Nutzungs-, Auswertungs- und Anwendungsmöglichkeiten und besitzen ein großes Potenzial für alle anstehenden Prozesse und Arbeiten. Für folgende Zwecke sind die Daten bereits verwendet worden bzw. können die Daten zukünftig genutzt werden:

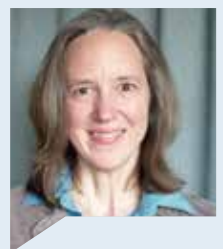
- **Kostenschätzung für den Wiederaufbauplan der Stadt Bad Münstereifel:** Die Daten der Schadenskartierung wurden genutzt, um auf Basis von darin enthaltenen Parametern eine halbautomatisierte, überschlägige Kostenschätzung zur Ermittlung der voraussichtlichen Schadenshöhe an den Gewässern durchzuführen. Diese Kosten sind in den Wiederaufbauplan der Stadt Bad Münstereifel eingeflossen.

- **Nachhaltige Schadensbeseitigung und Wiederaufbau der Gewässer:** Der Datensatz enthält verschiedene Parameter, die ein Abarbeiten der Schäden nach Dringlichkeit ermöglichen. Diese Informationen wurden für bereits durchgeführte Ad-hoc-Maßnahmen an den Gewässern im Zuge der unmittelbaren Gefahrenabwehr herangezogen. Für die ganzheitliche, systematische Betrachtung von Ortslagen und/oder Gewässern bildet der „Datenschatz“ in seiner Gesamtheit eine wichtige Grundlage, da anhand einer integrierten GIS-basierten Betrachtung alle Daten für definierte räumliche Einheiten synergetisch ausgewertet werden können, um den Maßnahmenbedarf für ein Gewässer oder ein Einzugsgebiet abzuleiten.
- **Hochwasserschutz- und Starkregenkonzepte:** Der „Datenschatz“ in seiner Gesamtheit muss nun bei der ganzheitlichen Ableitung konkreter Maßnahmen im kommunalen Hochwasserschutzkonzept der Stadt Bad Münstereifel sowie in den interkommunalen Hochwasserschutzkonzepten im Einzugsgebiet der Erft unter Federführung des Erftverbands und in einem möglichen Starkregenkonzept für Bad Münstereifel berücksichtigt werden.
- **Plausibilisierung von oder Abgleich mit anderen Datensätzen:** Die vorliegenden Daten können von der Stadt Bad Münstereifel genutzt werden, um Überschwemmungsgebiete und Starkregengefahrenkarten zu plausibilisieren. An den Gewässern im Einzugsgebiet der Erft können die Daten mit der Retentionsraumanalyse des Erftverbands abgeglichen werden.

Fazit: Erkenntnisse nutzen

Die Stadt Bad Münstereifel verfügt mit den vorgestellten Datensätzen über wichtige Grundlagendaten für die Wiederherstellung der vom Hochwasserereignis 2021 betroffenen Gewässer und den zukünftigen Hochwasser- und Starkregenschutz. Insbesondere in der synergetischen Auswertung aller Datensätze und dem damit entstandenen „Datenschatz“ liegt ein großes Potenzial, um auf der Basis von standardisierten Erhebungen, Expertenwissen und lokalem Wissen ganzheitliche und nachhaltige Maßnahmen abzuleiten und die Gewässersysteme resilienter für die zu erwartenden Effekte des Klimawandels wie Dürrephasen, Starkregen und Hochwasser zu gestalten. Dazu gehört auch die Abwägung, in welchen Bereichen die durch das Hochwasser „geschaffenen“ morphologischen Veränderungen aus ökologischer Sicht sogar ein Potenzial für die natürliche Gewässerentwicklung darstellen. Auch ist zu fragen, ob und wo die initiierte eigendynamische Entwicklung eines Gewässers auch zukünftig zugelassen oder in Maßnahmen des natürlichen bzw. naturnahen Hochwasserschutzes eingebunden werden kann.

Auch die kleinen Gewässer in Bad Münstereifel, die teilweise der Erft und teilweise der Ahr zufließen, waren und sind stark betroffen.



Frauke Kramer
DIE GEWÄSSER-
EXPERTEN!

Selbstbewusst in die Zukunft schauen

Schon kurz nach der Katastrophe war für die Bürgermeisterin Sabine Preiser-Marian klar, dass die Stadt mit dem Wiederaufbauplan nicht „nur“ aufgebaut werden muss. Ihre einleitenden Worte zum Masterplan lauten daher: „Wir schauen ganz bewusst in die Zukunft und berücksichtigen die Herausforderungen einer sich wandelnden Gesellschaft. Mit dem Masterplan wollen wir Wiederaufbau und strategische Zukunftsentwicklung zusammenbringen. Dafür steht dieser Masterplan 2030.“



■ Mit dem Masterplan wurde parallel zum Wiederaufbau ein übergeordnetes strategisches Planungsinstrument erarbeitet, in dem alle Handlungsfelder der Stadt- und Dorfentwicklung bearbeitet sind. Er verankert das neue Leitbild der Stadt Bad Münstereifel und damit ein nachhaltiges und resilientes Handeln. In den thematischen Handlungsfeldern werden Aufgaben benannt, die zu einer nachhaltigen und vorsorgenden Entwicklung der Stadt beitragen. Klima- und Hochwasserschutz sowie Klimaanpassung werden als zentrale Maxime in jedem Arbeits- und Handlungsfeld der Stadtverwaltung etabliert. Mit Hilfe des Masterplans soll es gelingen, die Stadt in ihren Funktionen weiter

zu stärken, resilient weiterzuentwickeln und die Stadt neu zu positionieren.

Dass der Masterplan Bad Münstereifel erst zwei Jahre nach der Katastrophe fertig gestellt ist, liegt u. a. daran, dass die Bürgerschaft aktiv an der Entwicklung dieses Fahrplans für die Zukunft beteiligt wurde. Ende 2021, als sich die Gesamtsituation nach der Flutkatastrophe etwas beruhigt hatte und die Strukturen für den Wiederaufbau geschaffen waren, war ein großes Bedürfnis in der Bürgerschaft zu spüren, sowohl über das Erlebte als auch über die Zukunft der Stadt zu sprechen. Daher startete Ende 2021 im ersten Schritt eine Onlinebeteiligung, bei der alle Bürger:innen individuell und pro Ortschaft Vorstellungen zur Entwicklung ihres Lebensmittelpunkts eingeben konnten.

Im ersten Halbjahr 2022 schlossen sich dann Workshops mit den Bürger:innen vor Ort an. Insgesamt sieben Workshops für die Bewohner:innen aller Ortschaften wurden über das Stadtgebiet verteilt durchgeführt. Mit dem Format „Bürgermeisterin vor Ort“ wurden drei Möglichkeiten der Beteiligung bei einer Veranstaltung angeboten: das ganz persönliche Gespräch mit der Bürgermeisterin, die Diskussion mit Vertreter:innen der kommunalen Stadtplanung zum Thema Stadt- und Dorfentwicklung und die Diskussion zum Thema Hochwasserschutz und Vorsorge. An den Arbeitstischen zur Stadt- und Dorfentwicklung wurden alle Themen rund um Mobilität, Siedlungsentwicklung, Nahversorgung und Gemeinschaftsstrukturen pro Dorf und in der Kernstadt diskutiert. An Arbeitstischen zum Hochwasser und den städtischen Gewässern erfragten ver-

antwortliche Gewässerexpert:innen differenzierte Erfahrungen und Beobachtungen der Menschen, an welchen Stellen und in welchen Mengen Wasser aufgetreten ist und Gefahrenstellen verursacht hat. Alle Ergebnisse wurden in sich anschließenden Fachgesprächen mit der Stadtverwaltung auf Umsetzbarkeit und Priorität geprüft und sind Basis für den Masterplan.

Die wichtigen Zielvorgaben aus dem Leitbildtext lauten:

- Wiederaufbauen, Identität herstellen und dauerhaft schützen
- Zukunftsorientiert investieren und nachhaltig wertschöpfen
- Bleiben und wieder wohlfühlen, ländlich und urban
- Erholen und gesund sein
- Vermarkten und vernetzen
- Nachhaltig und klimagerecht werden

Dem Leitbild folgend werden die themenspezifischen Ziele und Aufgaben zu den wichtigen Handlungsfeldern (A) Stadt- und Dorfentwicklung, (B) Klima- und Hochwasserschutz, (C) Wohnen, (D) Mobilität, (E) Tourismus und Wirtschaftsförderung sowie (F) Kommunikation aufgeführt und jeweils mit thematischen Zielen und konkreten Projekten vorgestellt, die bereits in Umsetzung sind oder zeitnah auf den Weg gebracht werden. Somit ist der Masterplan sowohl übergeordnete Strategie und Vision als auch ganz konkretes Arbeitshandbuch auf der Projektebene.

Beispielhaft sei, passend zum Hauptthema dieses europans, das Handlungsfeld Klima- und Hochwasserschutz sowie

Mit dem Masterplan wurde auch das gesamtstädtische Leitbild aus dem ISEK aktualisiert. Dieses steht nun leitend für alle folgenden teilträumlichen Ziele und Maßnahmen. Das neue Leitbild für Bad Münstereifel lautet:

„Wir gestalten gemeinsam ein zukunftsstarkes Bad Münstereifel – digitaler, moderner, nachhaltiger: Unser Ziel ist es, unseren Bürger:innen ein erfülltes Leben zu ermöglichen; naturnah und vernetzt, traditionsreich und innovativ – selbstbewusst in die Zukunft schauen.“



Die Handlungsfelder:

- A: Stadt- und Dorfentwicklung
- B: Klima- und Hochwasserschutz
- C: Wohnen
- D: Mobilität
- E: Tourismus und Wirtschaftsförderung
- F: Kommunikation

4. DIE HANDLUNGSFELDER

Ausgangspunkt, Ziele und Aufgaben

Die Darstellung der einzelnen Handlungsfelder bildet das Kernstück des Masterplans. Ziel dieses Kapitels ist es, zunächst den aktuellen Ausgangspunkt je Handlungsfeld darzustellen. In einigen Feldern liegen der Stadtverwaltung und Politik bereits fertige und beschlossene Konzepte als Orientierungs- und Arbeitsgrundlage vor, wie das Mobilitätskonzept, Klimaschutzkonzept oder die Tourismusstrategie. Die Handlungsfelder sollen den Mitarbeiter:innen der Verwaltung als praktische Hilfe dienen, welche thematisch-inhaltlichen Grundlagen bereits vorhanden sind. Aufbauend auf diesen bestehenden Unterlagen, einschläglichen Grundlagen bereits vorhanden sind. Aufbauend auf diesen bestehenden Unterlagen, einschläglichen Grundlagen bereits vorhanden sind.



STADT- UND DORFENTWICKLUNG

STADT- UND DORFENTWICKLUNG

Handlungsfeld A

Die Stadt Bad Münstereifel setzt sich aus Kernstadt und vielfältigen dörflichen Strukturen in Tal- und Höhenlagen zusammen. Auf 151 km² Stadtgebiet verteilen sich insgesamt 57 Ortschaften und Weiler, vielfach mit eigener Geschichte und starker Identität. Um für alle Bewohner:innen gute Wohn- und Lebensbedingungen zu schaffen, müssen die alltäglichen Fragen der Menschen beantwortet werden: Wo kaufe ich Wohnortnah ein? Wie weit ist es bis zur nächsten Hausarztpraxis? Wo gehen meine Kinder und Enkel in die Kita/Kindergärten und zur Schule, wo verbringen sie ihre Freizeit? Wie können Vereins- und Nachbarschaftsstrukturen in einer sich verändernden Welt dauerhaft funktionieren? An einer ausgewogenen Angebotsstruktur zu arbeiten, ist ein wichtiges Ziel im Handlungsfeld Stadt- und Dorfentwicklung.

Ausgangspunkt

Ein großer Teil der Infrastruktur Bad Münstereifels ist in der Kernstadt vorortet, hier befinden sich alle weiterführenden Bildungseinrichtungen und ein umfassendes Nahversorgungsgesamtheit mit vielen Einzelhandelsbetrieben für den mittel- und langfristigen Bedarf. Für die Größe und Lage der Stadt kann von einer außergewöhnlich guten Angebotsstruktur gesprochen werden. Damit übernimmt die Kernstadt zentrale Aufgaben für das gesamte Stadtgebiet. In den größeren Ortschaften befinden sich zumeist noch Kindertagesstätten/-gärten und Grundschulen sowie Gemeinbedarfseinrichtungen.

Die Flutkatastrophe vom 14. Juli 2021 hatte jedoch starke Auswirkungen auf die öffentliche Infrastruktur. Neben den zahlreichen privaten Wohngebäuden sind im Wiederaufbauplan um die 30 städtische Gebäude (Feuerwehrrhäuser, Schulen und Kitas), viele Straßen inklusive Straßenbeleuchtung sowie eine große Anzahl an Wirtschaftswegen emhalten. Wichtige Versorgungs- und Freizeiteinrichtungen wie beispielsweise das Lebensmittellager in Schönau oder Sportanlagen in Schönau und in Arloff sind betroffen. Mit dem Wiederaufbau werden zum einen die zerstörten Infrastrukturen wieder hergestellt, zum anderen muss aber vor dem Hintergrund der Herstellungs- und dauerhaften Folgekosten sowie des demografischen Wandels geprüft werden, an welchem Ort welches Angebot dazu beitragen

kann, möglichst gleichwertige Lebensbedingungen herzustellen.

Im Rahmen der Bürgerbeteiligungen zum Masterplan wurden verschiedene Ideen und Anregungen aus der Bürgerschaft zu den Themen Stadt- und Dorfentwicklung mitgeteilt. Wichtiger Wunsch in allen Dörfern ist, zumindest den Status quo zu erhalten bzw. den Status vor der Flut wiederherzustellen.

Das betrifft Kindertageseinrichtungen, Grundschulen, Angebote der Sportvereine und auch Lebensmittelgeschäfte im Ort. Ebenso betonten die Bürger:innen und Bürger die Bedeutsamkeit von Treffpunkten, da viele kleine Läden und Gastronomiebetriebe in der Vergangenheit schließen mussten. Hier wird im Idealfall in jeder größeren Ortschaft ein Treffpunkt gewünscht. In den Höhengebieten um Mutscheid, Ruppertsath und Malberg sowie in der Tallage in Schönau kommt eine ausreichende Gesundheits- und Lebensmittelversorgung hinzu.

Eines ist allen Ortschaften jedoch gleich: eine hohe Bereitschaft, sich für die Gemeinschaft zu engagieren, auch wenn sich die Bedarfe der Menschen je nach Lage des Wohnorts unterscheiden.

Zusätzlich zur Erhaltung und Stärkung der Infrastruktur tragen innerhalb der Stadt- und Dorfentwicklung Maßnahmen zur Aufwertung und Neugestaltung des öffentlichen Raums wie Plätze und Parkanlagen bei. Mit dem integrierten

Klimaanpassung vorgestellt. Wichtiges Ziel ist, dass jede zukünftige kommunale Maßnahme in einer frühen Planungsphase auf ihre Klimaverträglichkeit und -wirkung hin überprüft und entsprechend ausgestaltet wird. Der:Die kommunale Klimaschutzmanager:in wird alle städtischen Fachämter für diese Thematiken sensibilisieren, über aktuelle Entwicklungen informieren und bei der Umsetzung von Maßnahmen unterstützen.

Beispielhafte Aufgaben

- Checklisten und Handlungsmaxime für alle Fachbereiche
- Energieleitlinien
- Nachhaltige Kommune (Reduzierung Papierverbrauch, Digitalisierung Amtsabläufe)
- Energetische Sanierung städtischer Liegenschaften
- Beratungsangebote für die Bevölkerung für private Starkregen- und Hochwasservorsorge
- Klimapartnerschaften mit Unternehmen

Beispielhafte Projekte

- Aufforstungsprogramm (Massenoptimierung der Holzvorräte, Wert- und Speicheroptimierung, Vorsorgestrategie, Holzverwendung und Holznutzung)
- Checkliste klimaangepasste Bauleitplanung
- Klimacheck für alle Ratsvorlagen
- Windkraftanlagen im Nöthener Wald
- Mobiler Hochwasserschutz und nachhaltige Gewässerwiederherstellung
- Ökologische Umgestaltung des Schleidbachs
- Sanierungstreff als Beratungsangebot für Eigentümer:innen
- Umrüstung städtischer Dienstflotte auf E-Mobilität
- Einführung eines städtischen Umweltpreises

Der Masterplan liefert auch Antworten auf die Herausforderung einer alternden Bevölkerung, einen steigenden Nachfrage- druck auf dem Wohnungsmarkt und eine fortschreitende Digitalisierung, die Neuausrichtung eines nachhaltigen Tourismus und das lebenslange Leben in den Dörfern. Die Umsetzung des Masterplans wird gemeinsam von der Stadtverwaltung, der Politik sowie der Akteurs- und Bürgerschaft getragen; damit kann Bad Münstereifel gestärkt, widerstandsfähig und selbstbewusst in die Zukunft schauen.

Philipp Dreger, Ursula Mölders, Dr. Sven Wörmer

Wiederaufbau im Kopf

Wie wird die Flut psychologisch aufgearbeitet?

Interview mit Michael Mönks

Beim Wort Wiederaufbau erscheinen sofort Bilder von großen Baufahrzeugen, Gebäuden und Straßen vor dem geistigen Auge. Doch auch die psychologische Aufarbeitung der Flut spielt eine zentrale Rolle. Reaktionen von „Anpacken und besser machen“, „Augen zu und weitermachen“ bis hin zu „Nie wieder an diesem Ort“ sind alle nachvollziehbar und nehmen Einfluss auf zukünftige Planungen. Aber wie funktioniert der „Wiederaufbau“ im Kopf und in der Seele der betroffenen Menschen? Wir haben Michael Mönks vom Netzwerk Psychosoziale Hilfe Bad Münstereifel getroffen, der gemeinsam mit seinen Netzwerkkolleg:innen bis heute Menschen im Stadtgebiet begleitet.



Michael Mönks koordiniert das Netzwerk Psychosoziale Hilfe Bad Münstereifel. Er arbeitet als freier Coach im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung und lebt in Bad Münstereifel

„Wie ist das Netzwerk Psychosoziale Hilfe nach der Flut entstanden?“

Nach der Flut war sofort klar, dass ein psychosoziales Angebot geschaffen werden muss. Es haben sich schnell Menschen aus verschiedenen Professionen wie Sozialarbeit, Coaching und Therapie in einem Netzwerk zusammengefunden. Ich war in den ersten zwei Wochen als Fluthelfer aktiv und bin im August zu dem Netzwerk dazugekommen. Zu Beginn waren wir 60 Personen, aus Bad Münstereifel aber auch aus Bonn, Köln, aus dem Ruhrgebiet bis zum Niederrhein. Wir sind durch die Stadt gelaufen, haben die Menschen direkt angesprochen und weitergehende Gespräche angeboten, egal ob per Telefon oder vor Ort. Dazu haben wir uns im Schichtdienst organisiert. Im Laufe der Zeit wurde es dann ruhiger und strukturierter. Nach den ersten Wochen mussten einige in ihre Berufe zurück, ab Oktober 2021 habe ich dann die Organisation des Netzwerks mehr und mehr übernommen.

Bei den Aufgaben haben wir uns immer an die Gegebenheiten angepasst und versucht, schnell zu reagieren. Neben dem Beratungsangebot haben wir im Herbst 2021 mit Unterstützung der Hilfsorganisation ADRA ein Seminar zur Ausbildung zum Notfallseelsorger organisiert. 35 Teil-

nehmende haben dabei eine Ausbildung zur Krisenintervention abgeschlossen, darunter 18 zum Notfallseelsorger bzw. zur Notfallseelsorgerin.

Am Anfang konnten wir in Räumlichkeiten der evangelischen Kirche in der Kernstadt unterkommen. Aber dort konnten wir nicht bleiben, weil die Kirche ihre Räume wieder benötigt hat. So ist im Oktober 2021 die Container-Idee entstanden. Unterstützt von der ADRA und später auch von den Maltesern wurden nach der Flut insgesamt vier Container und ein Toilettenwagen im Goldenen Tal aufgestellt, die wir seitdem nutzen können. Die Malteser selbst bieten hier ein Beratungsangebot zu den Wiederaufbauhilfen an. Die Fläche stellt uns die Stadt zur Verfügung.

„Nehmen Sie wahr, dass der fortschreitende öffentliche Wiederaufbau auch einen positiven Aspekt auf Ihre Klient:innen hat? Haben sich die Gesprächsinhalte im Laufe der Zeit verändert?“

Der sichtbare Wiederaufbau hat natürlich einen großen Effekt. Es gab die Möglichkeit, sich nach der Öffnung der ersten Cafés zum Beispiel endlich wieder zu treffen, man konnte wieder am Leben teilhaben und die Betroffenen werden nicht nur und dauernd mit den Schäden konfrontiert. Aber natürlich belastet auch der konstante Baulärm durch den Wiederaufbau die Menschen. Im Laufe der Zeit gab es da unterschiedliche Phasen: In der Akutphase ging es darum, das Überleben zu sichern und dabei Ersthilfe zu bieten. Am Anfang stand für die Betroffenen die Tun-Phase im Vordergrund, in der Gefühle gar nicht so stark wahrgenommen wurden. Wenn dann das Erste geschafft war, tauchten bei manchen Gefühle, Fragen und Ängste auf, die bis dahin durch Schutzmechanismen unterdrückt wurden. Die Menschen sind aber sehr unterschiedlich. Manche bleiben in der Tun-Phase und schieben durch das Tun alles beiseite. Die, die anpacken, kommen nicht oder unter Umständen erst später. Aber auch hier kann es sein, dass plötzlich alles hochkommt, wenn das Haus fertig ist. Andere leiden unmittelbar unter dem großen organisatorischen Aufwand. Und wieder andere können aufgrund der Größe der Aufgaben gar nicht erst anfangen.



” Lässt sich eine bestimmte Zielgruppe beschreiben, die zu Ihnen kommt?

Eigentlich nicht, denn unsere Zielgruppe betrifft alle Altersgruppen. Die größte Gruppe waren Seniorinnen und Senioren, aber auch Familienmitglieder, Kinder und Jugendliche kommen zu uns. Viele Kinder mussten ja jeden Tag durch den Schutt zur Schule gehen. Wir richten uns aber auch an die Helfenden. Die Handwerker sind beispielsweise auch mit sehr viel Leid konfrontiert gewesen und seit der Flut im Dauereinsatz, die haben wir bisher am wenigsten erreicht. Der größere Teil sind Frauen, Männer sind unterrepräsentiert. Im Team haben wir Frauen und Männer.

” In dem in diesem Heft vorgestellten Masterplan 2030 ist formuliert, dass bei jedem Projekt der Stadtverwaltung der Hochwasserschutz an erster Stelle steht. Ist diese Haltung auch für Ihre Gespräche von Bedeutung? Spielt der zukünftige Hochwasserschutz eine Rolle?

Das ist nicht unbedingt Inhalt unserer Gespräche. Zu Anfang war das ein großes Thema, aktuell aber weniger. Viele Menschen sind relativ schnell zum Alltag übergegangen. Die Flut hat bei vielen Menschen auch andere persönliche Themen verstärkt. Hinzu kommt, wir leben in einer Zeit der Stapelkrisen, und das kann man in der Psyche nicht abgrenzen. Corona, Flut, Krieg in der Ukraine, Energiekrise und so weiter. Die Menschen gehen damit unterschiedlich um. Es gibt Menschen, die persönlich gar nicht so stark durch die Flut betroffen waren, bei denen aber die Schadensbilder Angst und Sorge ausgelöst haben, darüber wollen sie reden. Bei älteren Menschen kamen teilweise alte Kriegstraumata wieder hoch. Wir unterscheiden da nicht, sondern bieten allen unsere Zeit und Beratungen. Es ist bekannt, dass durch Krisen oftmals

alte Themen hochgespült werden. Dies bietet Chancen der Aufarbeitung und Entwicklung.

” Die Flut hat gezeigt, dass der Klimawandel auch in Deutschland extreme Folgen haben kann. Spielt die Ursache der Flut eine Rolle in der psychischen Aufarbeitung?

Die Ursache der Flut war in den Beratungen von Seiten der Betroffenen kaum Thema. Es waren vor allem die Ängste und Unsicherheiten, die im Zusammenhang mit der Flut und den Flutfolgen belasten. Die Menschen versuchten zunächst, selbst wieder klarzukommen, das ist ja auch verständlich. Ich erlebe aber, dass die Menschen mitfühlender geworden sind für Krisen oder Katastrophen an anderen Orten. In Umweltbelangen führt es bestimmt auch zu einem Umdenken. Die Menschen wollen allerdings den Normalzustand wieder, und damit meinen sie, dass sie zu dem zurück wollen, wie es früher war. Krisen sind aber immer auch Chancen und weisen Änderungsmöglichkeiten auf.

Wir helfen den Menschen, mit ihren Gedanken umzugehen. Wichtig ist uns, den Menschen zu erklären, dass alles, was sie denken und fühlen, normal oder okay ist. Das sind ganz normale Reaktionsmuster. Natürlich grenzen wir das ab zu Menschen, bei denen eine psychische Erkrankung vorliegt, diese vermitteln wir direkt weiter an Fachpersonal.

” Wie geht es weiter mit dem Netzwerk?

Wir wollen weiterhin für die Menschen da sein und auch aktiv auf die Menschen in der Stadt zugehen. Bei Veranstaltungen wie dem Helferfest im letzten Jahr und den Stadtfesten, machen wir unser Angebot bekannt. Darüber hinaus werden wir Vorträge und Workshops organisieren, in denen wir zum persönlichen Umgang mit Krisen, Ängsten und Sorgen informieren.

Das ehrenamtliche Team des Netzwerks ist weiterhin sieben Tage die Woche telefonisch erreichbar - auch für Themen jenseits der Flut.

Das Interview führte Philipp Dreger.



Back to better – ganz konkret!

Neugestaltung und Renaturierung des Schleidparks

Am Beispiel des Schleidparks lässt sich eindrucksvoll ablesen, wie sich Planungen in Folge der Hochwasserkatastrophe verändern und die Stadt Bad Münstereifel aktiv den Hochwasserschutz in ihrem Zuständigkeitsbereich befördert. Das Beispiel des Schleidparks zeigt, wie im Zuge des Wiederaufbaus im Vergleich zu ursprünglichen Planungen Verbesserungen erreicht werden können.

■ In den nächsten Jahren soll der Schleidpark am Rande der Kernstadt von Bad Münstereifel in eine blaue Kraftquelle umgewandelt werden – so zumindest sieht es die Planung von MOLA Landschaftsarchitektur GmbH vor. Die Neugestaltung des Schleidparks ist eine bauliche Teilmaßnahme des Integrierten Handlungskonzepts aus dem Jahr 2018 zur Aufwertung von Freiräumen; das fertige Planungskonzept war vor der Flut beschlossen worden. Die Neugestaltung der in die Jahre gekommenen Parkanlage soll zu einer Steigerung der Aufenthaltsqualität beitragen und das Thema Kneippen und Wasser prominent aufgreifen. Durch Erhalt des historischen Baumbestands und eine behutsame Integration von Kneipp-Elementen erfolgt eine naturnahe Umgestaltung des Parks. Die Funktionen Aufenthalt, Erholung, Ruhe, Spiel und Gesundheit werden zukünftig auf der Grundlage des Elements Wasser kraftvoll miteinander verbunden. Die Hochwasserkatastrophe hat diese Planungen dann aber zunächst gestoppt und Anpassungen erforderlich gemacht.

Umdenken in der Planung

Das Hochwasser hat den am Rande des Parks fließenden Schleidbach über seine Ufer treten und den Park in Teilen verwüsten lassen. Der Bach hat Wege und Ausstattungsgegenstände im Park zerstört und sich in weiten Teilen ein neues Bachbett gesucht. Die offenkundige Verwundbarkeit

dieser an sich naturbelassenen Parkanlage für Hochwasser- und Starkregenereignisse hat die Stadt Bad Münstereifel zu einer Anpassung der Planung und zu einem Umdenken hinsichtlich der zukünftigen Funktionen des Parks bewegt. Diese betreffen den Teil des Parks, der sich östlich an den bisherigen ISEK-Planungsbereich anschließt.

Renaturierung als Hochwasserschutz

Neben der Aufenthalts- und Erholungsfunktion soll der Schleidpark in Zukunft in Teilen renaturiert und mit einem Maximum an Retentionsräumen ausgestattet werden. Eine Betrachtung historischer Karten hat gezeigt, dass der schon lange Zeit begradigte Bach in früheren Zeiten einem natürlichen, mäandrierenden Verlauf in diesem Bereich folgte. Die nach der Flut erfolgten Planungen zur Renaturierung sehen daher vor, den Schleidbach in den ursprünglichen Bereich zurückzuverlegen und ihm möglichst große Bereiche zur freien Entfaltung zu geben. Der östliche Teil des Parks soll zudem eine natürliche Auenentwicklung begünstigen und damit als Wasserspeicher fungieren. Für den Schleidpark ergibt sich somit für die Zukunft ein harmonisches Nebeneinander von naturbelassenen und naturnahen Bereichen, die den Besucher:innen attraktive Aufenthaltsflächen bieten und zugleich (gewässer-)ökologisch hochwertig sind.

Dr. Sven Wörmer, Philipp Dreger



- Legende**
- Planungsgrenze A17
 - Planungsgrenze Wiederaufbau
 - Planungsgrenze Hochwasserschutz
 - 275,69 Bestandshöhen
 - ◄ 265,5 Planungshöhen
- Oberbau Deckschichten**
- Betonsteinpflaster
 - Wassergebundene Wegedecke
 - Hohlweg

- Vegetationsflächen**
- Bestandsbaum
 - Planungsbaum
 - Baumfällung
 - Wechselfeuchte Mulden
 - Staudenflächen
 - Rasenflächen
 - Wildblumen

- Wasserflächen**
- Wasserflächen





Sabine Preiser-Marian



Carmen Haltenhof

Back to better?

Wie ist die Bilanz nach zwei Jahren Wiederaufbau?

Ein Gespräch mit Bürgermeisterin Sabine Preiser-Marian und Carmen Haltenhof, Leiterin der Stadtentwicklung und Stadtplanung in Bad Münstereifel

Die Herausforderungen der Zukunft sind überall beschrieben. Die Flutkatastrophe hat uns vor Augen geführt, dass wir bei Planung und Schutz viel schneller und viel besser werden müssen. Ich danke Ihnen, Frau Preiser-Marian und Frau Haltenhof, herzlich für Ihre Zeit für dieses Gespräch!

„Haben Sie das Gefühl, dass uns die Flut und der Wiederaufbau bei Planungsverfahren und Klimaschutz haben umdenken lassen?“

Frau Preiser-Marian: Diese Frage kann ich nur mit einem deutlichen Ja beantworten. Auch wenn die Themen natürlich nicht neu waren, sind Klimaschutz und Klimafolgenanpassung seit der Flut hier massiv in den Vordergrund gerückt. Vor allem der Hochwasserschutz und die Starkregenvorsorge nehmen einen großen Teil unserer Aufmerksamkeit ein. Mit dem einher gehen aber auch die naturnahe Waldbewirtschaftung, die Wiederaufforstung und die Nutzung regenerativer Energien; diese nun sind dauerhaft bei uns im Fokus.

Frau Haltenhof: Dies kann ich bestätigen. Auch wenn wir schon vor der Flut auf dem Weg waren, Planungsprozesse nachhaltiger zu gestalten, die Wucht der Flut hat uns hier in der Stadt gezeigt, dass wir viel schneller sein müssen. Diese Erkenntnis hat es aber nicht unbedingt leichter gemacht, weil die Menschen Angst davor haben, dass Veränderungen Einschränkungen bringen. Das heißt, wir müs-

sen nicht nur in der Planung besser werden, sondern auch in der Kommunikation mit den Menschen. So wird zum Beispiel ein ganz aktuelles Neubaugebiet komplett autark mit Nahwärmenetz, Zisternen, Wasserrückhalt, Photovoltaik und Schwammstadtelementen geplant. Mit dem Wissen von heute können wir ganz anders planen, und das ist unsere Chance. Diese Vorteile des nachhaltigen Bauens müssen wir auch den Menschen transparent und gut verdeutlichen.

„Wie hoch war die Bereitschaft in der Bürgerschaft, in Politik und Verwaltung direkt nach der Flut neue klimafolgenangepasste Wege zu gehen und wie hoch ist sie heute, zwei Jahre danach?“

Frau Haltenhof: Bei Politik und Verwaltung war die Bereitschaft direkt sehr hoch. Aber auch Investor:innen wissen, dass sie bestmöglich und nachhaltig denken müssen. Hier ist die Sensibilität durch die Ereignisse hier und im ganzen Land gestiegen. Bei den Bürger:innen ist es zweigeteilt: Zwar finden alle Klimaschutz wichtig, aber noch immer hört man: „Nicht in meinem Vorgarten“. Am Beispiel der

Das Interview führte
Ursula Mölders

Schottergärten zeigt sich das: Auch wenn man sie verbietet, entstehen sie so schnell, dass man mit der Kontrolle nicht hinterher kommt. Ähnlich ist das z. B. beim Thema Windenergie. Daher: Auf allen Ebenen müssen alle ihren Teil zu einer nachhaltigen Gestaltung unserer Städte und Dörfer beitragen. Die Notwendigkeit und das „Müssen“ sind präsent und unverändert hoch.

Frau Preiser-Marian: Die Sorgen vor einem erneuten Starkregenereignis und dessen Folgen sind omnipräsent. Daher ist auch eine Bereitschaft zu erkennen, dass sich die Planung und Vorsorge verändern müssen. Maßnahmen wie Renaturierungen und die Anlage von Retentionsbereichen sind aus dem Stadtbild nicht mehr wegzudenken. Wir in der Verwaltung haben das nachhaltige Denken in den Alltag integriert. Wie in vielen Kommunen fehlt es aber gleichzeitig an den ausreichenden personellen Ressourcen, und das macht es schwierig, dem eigenen Anspruch gerecht zu werden.

„ Kann man sich auf so eine Jahrhundert-Katastrophe vorbereiten?

Frau Preiser-Marian: Man kann nicht alle Eventualitäten einer Katastrophe vorausdenken, aber man kann Szenarien durchspielen und deren Handling deutlich verbessern. Wir schulen die Mitarbeiter:innen noch mehr in der Notfallplanung, in der Durchführung der Stabsarbeit, in der Warnung der Bevölkerung und in der Krisenkommunikation, um im Bedarfsfall noch besser zu sein. Damit werden wir eine vergleichbare Katastrophe natürlich nicht verhindern, aber die schlimmen Folgen abmildern. Wir in der Stadt sind durch diese schmerzvolle Erfahrung besser vorbereitet.

Frau Haltenhof: Auch mein Gefühl sagt mir nein. Auf ein Ereignis wie im Juli 2021 konnte man sich nicht vorbereiten, weil sich niemand, weder wir hier in der Verwaltung noch die Bürger:innen, ein solches Ausmaß auch nur im Ansatz vorstellen konnte. Wir haben schon fünf Tage vorher gewarnt, dass sehr viel Niederschlag kommt und dann fort-

laufende Warnungen herausgegeben. Selbst am Nachmittag des 14. Juli hat keine Bürgerin und kein Bürger ein Ereignis solchen Ausmaßes erwartet, geschweige denn sich vorstellen können. Sonst hätten die Menschen z. B. ihre Autos und andere „schwimmbare“ Gegenstände in Sicherheit gebracht. Es ging so schnell. Selbst Menschen, die bis zum Bauch im Wasser standen, haben gedacht, das kann nicht sein. Ich bin mir sicher, dass die Menschen künftig sensibler auf Warnungen reagieren werden. Heute würden alle ihre Autos wegfahren und auch versuchen, Gebäude besser zu sichern und sich selber in Sicherheit zu bringen.

„ Brauchen wir bessere Vorratsplanungen, um auf eine solche Zeit vorbereitet zu sein?

Frau Haltenhof: Schon heute ist es schwierig, bestehende und vermutlich noch gut intakte Infrastruktur – ohne Not – umzurüsten. Neben den finanziellen Mitteln, die eine Kommune hierfür bereitstellen muss, bedeutet dies häufig auch Kosten für jede einzelne Bürgerin und jeden einzelnen Bürger.

Wo wir infrastrukturell erneuern müssen, tun wir dies natürlich nach den neuesten technischen Standards und so nachhaltig, wie es eben möglich ist. Nach der Flut haben wir das auf jeden Fall bestmöglich geleistet. Wir haben z. B. die Pflasterung versickerungsfähiger hergestellt, statt Kupfer haben wir Glasfaser, aber auch viele Leerrohre gelegt, sodass wir in den nächsten Jahren die Straßen nicht mehr aufmachen müssen. Aufgrund der anstehenden Winterwitterung mussten z. B. neue Gasleitungen verlegt werden, um Heizung für die Menschen sicherzustellen. In einiger Zeit brauchen wir diese Gasleitung ggf. so nicht mehr, und dann ist es wichtig, die Leerrohre gelegt zu haben.

Frau Preiser-Marian: Ich kann nur ein ganz klares JA sagen! Auch wenn uns das, wie Frau Haltenhof beschrieben hat, vor noch größere Herausforderungen stellt und wir immer lange Listen an Projekten bearbeiten, wäre es ein wichtiges Ziel, für unsere Infrastruktur Zielplanungen vorbereitet zu haben. Aber das ist noch ein langer Weg. >>

Einsatz an vielen Fronten: Wiederaufbau sowie Verbreiterung des Dreisbachs in Schönau im Sommer 2022 und Beginn der Pflasterarbeiten in der Kernstadt im März 2022.



„Back to normal“, also so alles wiederherzustellen, wie es vor der Flut war, gibt den Menschen Vertrautes und Gewohntes zurück. „Back to better“, also alles nach neuesten Anforderungen, ist verändernd und für viele anstrengend. Können Sie Beispiele für Maßnahmen oder Projekte nennen, bei denen die Stadt es geschafft hat, zukunftsgerichteter, klimafolgenangepasster und resilienter zu sein?

Frau Haltenhof: Diese Zielsetzung muss für uns Alltag werden. Bei Neubaugebieten achten wir darauf, den Nachhaltigkeitsgedanken so gut wie möglich mitzudenken. Hochwasser- und Starkregenschutz stehen natürlich ganz weit oben bei den abzurufenden Belangen. Dabei gilt es, das Wasser in der Fläche zu halten, für trockene Perioden. Hier in der denkmalgeschützten Kernstadt ist uns ein „Back to better“ sicherlich bestmöglich gelungen. Die Neupflasterung wurde maximal versickerungsfähig hergestellt. Wir haben dort, wo es möglich war, Baumscheiben so gestaltet, dass sie Wasser aufnehmen können, die Mauern an der Erft sind heute etwas höher, am neuen Schutzgeländer in der Werther Straße wurde noch ein Stück weit Wasserrückhalteschutz installiert. Außerhalb der Kernstadt, im Schleidpark, hat sich der Schleidbach nach der Flut sein altes Bett wieder genommen. Mit der neuen Planung soll der Bach auch in dieser „alten“ Lage bleiben. Mit einigen weiteren Schutzmaßnahmen am Bach soll dadurch die unter dem Park liegende Bebauung bzw. der Friedhof der Stadt besser geschützt werden.

„Wie ist Ihre Bilanz, welche Schlüsse ziehen Sie aus zwei Jahren Wiederaufbau?“

Frau Preiser-Marian: Der Wiederaufbau geht in Bad Münstereifel dank der Vernetzung vieler Kräfte aus Bürgerschaft und Politik sowie Verwaltung sehr gut voran. Aber: Die Kräfte sind beinahe aufgezehrt. Die zusätzliche und immense Aufgabe des Wiederaufbaus ohne zusätzliches Personal setzt der Verwaltung zu. Auch der kommunale Haushalt weist ein großes Defizit trotz Wiederaufbauhilfen auf. Wir brauchen

jetzt weitere positive Signale aus Politik und Bürgerschaft, an denen wir uns weiter entlanghangeln können und die uns weiter motivieren. Denn unser gemeinsames Ziel ist doch, unsere Heimat hier in Bad Münstereifel innovativ, resilient und vor allem enkelfähig weiter aufbauen zu können.

Frau Haltenhof: Bei allen Prozessen war die Bürokratie das, was am meisten aufgehalten hat. Wir könnten viel schneller sein ohne die hochkomplexen Vergabeverfahren. Was zudem wirklich sehr geholfen hat, war die gute Vernetzung in der Verwaltung. So vernetzt, wie wir im Moment hier im Hause sind, habe ich selten gearbeitet. Es wäre für uns alle toll, wenn wir diese Arbeitsweise beibehalten können.

„Was möchten Sie anderen Kommunen, die vor zwei Jahren Glück gehabt haben, mit auf den Weg geben?“

Frau Preiser-Marian: Das ist natürlich eine schwierige Frage. Die Katastrophe hat uns neben vielen Aspekten noch einmal mehr verdeutlicht: Wir müssen gemeinsam regional denken und interkommunal zusammenarbeiten. Wenn wir hier ein Baugebiet entwickeln, müssen wir die möglichen Folgen für die umliegenden Gemeinden durch Maßnahmen bei uns verhindern, das sind wir den Menschen in unseren Nachbargemeinden schuldig.

Und wenn eine solche Katastrophe noch einmal kommt, müssen wir in guter Vernetzung und Kommunikation für alle, die „nach uns“ am Fluss leben, mitdenken. Das kann man auf alle Bereiche ausweiten in der Hoffnung, dass so viel Wasser nie wieder in die Stadt kommt.

Das Wichtigste ist mir zu sagen, dass man bestmöglich auf Katastrophen vorbereitet sein muss. Einsatzpläne, Krisenkommunikationspläne und Kontrollmechanismen müssen vorliegen. Das Ereignis hier in Bad Münstereifel hat mir gezeigt, dass man gemeinsam Unglaubliches schafft. Zusammenhalten macht sehr stark. Ich bin bis heute immer wieder bewegt, wie viele Menschen an dem, was wir bis heute schon geschafft haben, mitgewirkt haben. Und dafür sage ich hier und an vielen Stellen immer wieder von Herzen danke.

In zahlreichen Beteiligungsaktionen im Jahr 2022 im gesamten Stadtgebiet äußerten Bürgerinnen und Bürger ihre Einschätzungen und Ideen für die zukünftige Entwicklung der Stadt.



Neuigkeiten ... vom Neumarkt

Neu bei uns im Team!

Seit dem letzten europlan 2022 konnten wir neue Teammitglieder gewinnen. Drei davon sind Kolleg:innen die bereits als Werksstudierende bei uns Erfahrungen sammeln konnten. Dass sie bei uns bleiben, freut uns besonders.



Christina Brüning

M. Sc. Geografie Christina Brüning ergänzt das Team Stadtteilprojekte. Sie betreut Projekte der integrierten Stadtteilentwicklung in Hückeswagen und Dinslaken. Im Team Städtebau wirkt sie an der VU Hückeswagen Altstadt mit.



Tom Brand

M. Sc. Städtebau Tom Brand und **Cand. M. Sc. Raumplanung, B. Sc. Geografie Jens Lehnen** sind im Team Städtebau engagiert und bearbeiten Projekte der vorbereitenden und verbindlichen Bauleitplanung sowie Gewerbeflächenkonzepte. Darüber hinaus entwerfen sie städtebauliche Konzepte. Aktuell betreuen sie Projekte in Bergneustadt, Elsdorf, Marienheide und Niederkrüchten.



Jens Lehnen



Nadine Hamacher

Dipl.-Geografin Nadine Hamacher bringt im Team Stadtteilprojekte ihre Erfahrung im Quartiersmanagement und in der Bürgerbeteiligung ein. Sie betreut Projekte in Kerpen, Elsdorf und Geilenkirchen.

Wir freuen uns sehr darüber, dass unsere jungen Kolleg:innen neue Impulse und frischen Wind ins Team bringen.

Ein herzliches Dankeschön sagen wir den Kolleg:innen, die uns im letzten Jahr verlassen haben, um sich neuen Herausforderungen zu stellen: Isabel Budzello, Anne Diehl, Stephanie Kemper und Elke van der Kind. Wir wünschen viel Erfolg und alles Gute für die zukünftigen Aufgaben.

Das Team von Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen wünscht Ihnen einen wunderschönen Sommer.

KONTAKT UND IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH
Neumarkt 49, 50667 Köln, Telefon 02 21 / 94 07 2-0,
info@stadtplanung-dr-jansen.de,
www.stadtplanung-dr-jansen.de

Redaktion: Ursula Mölders, Dr. Sven Wörmer,
Philipp Dreger, Dorothee Rodermann

Gestaltung/Layout: imagedesign | Astrid Sitz

Bildnachweise: S. 1, S. 5, S. 6 o. r., S. 7 o. r., S. 7. u. r., S. 12 – 13, S. 16 r., S. 18: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH | S. 2, S. 4 o., S. 4 u. r., S. 6 o. l., S. 6 u. r., S. 7. u. l., S. 10 – 11, S. 16 l., S. 17: Stadt Bad Münstereifel | S. 3, S. 6. u. l., S. 19: Johannes Haas; S. 4 u. l., S. 20: Udo Wiedemann | S. 7. o. l.: Jürgen Metzen | S. 8 – 9: DIE GEWÄSSER-EXPERTEN! | S. 9. u. r.: Frauke Kramer | S. 14 – 15: MOLA Landschaftsarchitektur GmbH

© Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

KONTAKT

Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Neumarkt 49, 50667 Köln

Telefon 02 21 / 94 07 2-0

Telefax 02 21 / 94 07 2-18

info@stadtplanung-dr-jansen.de

www.stadtplanung-dr-jansen.de



 **Klimaneutral**
Druckprodukt
ClimatePartner.com/12089-2005-1003



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C022878